

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wiltz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarort-Verzeichnis 10 Pf., Familienanzeigen und Stellen-
angebote 5 Pf., auswärts 10 Pf., Wirt- und Finanzanzeigen
12 Pf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 30 Pf.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Bei unangenehmen
Konflikten wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmefrist
von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 254.

Donnerstag, den 29. Oktober 1925.

97. Jahrgang.

Reichskanzler Dr. Luther über Locarno.

Painlevé wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt. — Griechenland und Bulgarien unterwerfen sich dem Völkerbundsatz.

Caillaux' Sturz.

Der Rücktritt des französischen Kabinetts.

Eine eigenartige Publizität der Ereignisse hat es
gefügt, daß zwei Tage nach dem Ausscheiden der deut-
schen Minister aus dem Kabinett Luther auch in
Frankreich eine Kabinettskrise ausbrach, die mit
dem Rücktritt des gesamten Ministeriums gendert
hat. Allerdings, die französische Krise hat andere Ursachen
und hat andere Verläufe. Sie dreht sich um die
Person Caillaux', der von der gesamten Linken
dafür verantwortlich gemacht wird, daß er als Finanz-
minister seiner Aufgabe nicht gerecht geworden sei und
deshalb die Schuld an dem ständigen Rückgang des
Franken trage. Wenn man indessen die Zusammenhänge,
die in dieser Formel mehr agitatorisch festgelegt sind,
verstehen will, muß man schon etwas tiefer hinter die
Kulissen der französischen Politik sehen. Und da ist zu
sagen, daß die eigentliche Ursache dieser Krise in dem
Vorwärtsschreiten der Zusammenkunft der Kabinets-
mitglieder liegt. Als die Kammer in die Ferien ging, hatte
sich das Volk so verhalten, daß die bisherige Linken-
mehrheit im Begriff war, auseinanderzufallen und durch
eine neue Mehrheit ersetzt zu werden, die sich aus Teilen
der Rechten und des Zentrums zusammensetzte, also die
Rückkehr der Sozialisten in die Opposition bedeutete.
Herriot, der auf Geheiß und Verberb mit seiner
Linkenmehrheit verbunden ist, hat sich dem widersetzt und
nicht unversucht gelassen, um die Sozialisten bei der
Stange zu halten. Er hat zwar nicht erreichen können,
daß die Sozialisten ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt
in die Regierung aussprachen, immerhin sind sie doch
von neuem zu einer wohlwollenden Neutralität zu be-
wegen gewesen, und der gleichzeitig mit Locarno tagende
Sonderkongreß der Radikalsocialisten endete eigentlich mit der
Apotheose einer neuen Verbrüderung nach links.

Der Sturz des Kabinetts war dabei in erster Linie
Caillaux', der den Sozialisten schon längst verdächtig
war und als verlässlicher Finanzreaktionär galt. Er hat
mit seinen bisherigen Reformplänen nicht allzu viel
Wald geholt. Zwar ist es ihm gelungen, eine Verständig-
ung mit England über die Kriegsschulden zustande zu
bringen, die eine wesentliche Entlastung des französischen
Staats bedeutete, dagegen hat er sich aus Amerika einen
Korb mit nach Hause gebracht. Er hoffte, auch mit den
Amerikanern über die Kriegsschulden handelsseins zu
werden, was er ihnen aber bot, war den Bankiers in
Wallstreet viel zu wenig, und so mußte er sich mit einem
Provisorium begnügen, das zwar für die nächsten fünf
Jahre den französischen Haushalt entlastet, den fran-
zösischen Staat aber den erforderlichen Kredit nicht zu-
rückgibt. Die chronische Unterbilanz im Staatshaushalt
konnte er damit nicht beseitigen, und infolgedessen hatte
die wertbeständige Valutierung, von der er sich so viel ver-
sprach, einen negativen Erfolg. Anstatt der 30 Milliarden,
die er erhoffte, brachte er nur den fünften Teil zu-
sammen, der nicht annähernd entfernt ausreicht, um
den starken Druck der kurzfristigen Anleihen von dem
Budget zu nehmen. Eine weitere Folge war aber auch,
daß der französische Finanzmarkt in Schrecken versetzt
wurde, er hat, ein sichtbarer Beweis
für das Misstrauen der internationalen Finanzwelt, sich
von dem belgischen Franken, mit dem er bisher ständig
parallél lief, getrennt und seine Bewegung nach unten
fortgesetzt, während der belgische Franken eine stetige
Zunahme aufwies.

Die Sozialisten glaubten nun das Geheimnis ent-
deckt zu haben mit ihrer Forderung einer Kapital-
abgabe, die sie schon seit Jahr und Tag forberten,
aber bisher nicht durchsetzen konnten. Auch Caillaux
hat sich verzweifelt dagegen gewehrt, weil er von solcher
Abgabe nach den Erfahrungen in anderen Staaten nur
eine allgemeine Kapitalflucht ins Ausland befürchtete,
die wieder ihre Rückwirkung auf den Frankenskurs aus-
üben muß. Welche anderen Mittel er vorschlagen wollte,
ist nicht bekannt geworden, weil seine Pläne im Kabi-
nett begraben waren. Die mehr links gerichteten Mi-
nisterkollegen, vor allem der Kultusminister de Monzie,
haben Herrn Caillaux aus dem Kabinett herausmandu-
rieren wollen und ihn aufgefordert, seinen Rücktritt ein-
zureichen. Herr Caillaux hat das abgelehnt, weil er sich
auf diese Weise nicht gewissermaßen öffentlich seine Un-
fähigkeit bescheinigen lassen wollte, und hat verlangt,
daß das ganze Kabinett mit ihm gehe. Da ein Weg zur
Verständigung nicht vorhanden war, blieb nichts anderes
übrig, als dem Verlangen Caillaux' zu entsprechen und
die Gesamtmehrheit des Ministeriums zu
überreichen.

Ein Appell an Parlament und Volk.

Das gestörte Gleichgewicht Europas. — Oberstes Ziel der deutschen Politik die Schaffung
von Sicherungen für den Frieden.

Essen, 28. Okt.

In Erwartung der heutigen politischen Ausführun-
gen des Reichskanzlers füllte ein nach mehreren Tau-
senden zählendes Publikum den großen Saal des städt.
Saalhauses bis auf den letzten Platz. Um 9 Uhr 15
erschien Reichskanzler Dr. Luther, durch Hände-
klatschen lebhaft begrüßt. Er wies zu Eingang
seiner Rede auf die Bedeutung der Essener medizini-
schen Woche als kulturvermittelnde Einrichtung hin, sowie auf
die

besondere Bedeutung des Ruhrbezirks für die arbeitende
deutsche Wirtschaft.

Als Thema für seine Betrachtung habe er die Frage
gewählt: „Was bedeutet Locarno?“ Gliede-
rung und Aufbau des Vortrages wolle er im Rahmen
der medizinischen Woche anpassen an die medizinischen
Begriffe: Anamnese — Gesundheitsziel — Therapie —
Prognose. Vor dem Kriege sei die Grundlage für die
politische Gestaltung Europas das System der Gleichge-
wichtserhaltung gewesen. In der Nachkriegszeit sei durch
die Schaffung von zwei Kategorien von Staaten, den
Entwaffneten und den Bewaffneten,

das Gleichgewicht gestört

worden. Aufgabe der deutschen Nachkriegspolitik sei,
Deutschland als gleichberechtigten Faktor in das euro-
päische Staatensystem wieder einzufügen. Gleichberechti-
gung sei Voraussetzung für jede fruchtbare Mitarbeit an
den großen gemeinsamen Aufgaben. Die außenpolitischen
Sorgen, die das deutsche Volk brennen, knüpfen zunächst
an die große Frage der allgemeinen Entwaffnung, an
die im Vertrag von Versailles als Grundprinzip aufge-
stellt sei. Auch in Locarno habe die Frage der Entwaff-
nung eine wichtige Rolle gespielt.

Das oberste Ziel von Locarno

sei aber die Schaffung von Sicherungen für den Frieden.
Diesem Zwecke diene in erster Linie der in Locarno weit-
gehend verwirklichte Gedanke des Schiedsgerichts.
Der Reichskanzler gab anschließend eine eingehende
Darlegung des Sicherheitspaktes unter besonderer Be-
tonung einzelner der Öffentlichkeit besonders inter-
essanter Punkte. Das Schiedsgerichtssystem habe
sich in den Erörterungen in London und in Locarno
als geeignetes und wirksames Mittel zur Sicherung des
Friedens bewährt.

Dr. Luther ordnete alsdann die einzelnen Bestim-
mungen des Sicherheitspaktes, beginnend mit der Präam-
bel, und danach übergehend zu den Vorschriften der Ar-
tikel 1 und 2, deren Inhalt für die Rhein- und Ruhr-
länder von besonderem Interesse seien. Auch die im Zu-
sammenhang stehenden Vorschriften der Völkerbunds-
charta werden zur Erläuterung mit herangezogen, ins-
besondere diejenigen, welche bei Konflikten zwischen den
Staaten der Bestimmung des Angeifers und der Bege-
gung von Rechten und Pflichten der Beteiligten dienen.
Was die Anfragen anbelange, so sei hier im Hinblick
auf die

Führung der deutschen Grenzen eine andere Lage
gegeben als im Westen.

Aber auch hier stehe das Friedensziel, wie in der
Präambel zu den Schiedsverträgen zum Ausdruck ge-
bracht, im Vordergrund. Die in Locarno getroffenen
Abmachungen zwischen Frankreich und Polen bzw. der
Tschekoslowakei hielten sich genau an die im Völker-
bundscharta getroffene Regelung, wozu noch vom deutschen

Das Nächste liegende ist nun natürlich, daß Painlevé
verlassen wird, daselbst Kabinetts ohne Caillaux neu
wieder zu bilden, vielleicht in der Form, daß er selbst das
Finanzministerium übernimmt. Von links her aber wird
Herriot wieder stark in den Vordergrund geschoben
als der Vertrauensmann des Linksflügels. Es ist zu
verstehen, wenn V r i a n d sich mit Händen und Füßen
gegen eine Kabinettskrise sträubt, denn der Parlamen-
tarismus ist nun einmal die Politik der Ueberraschungen:
man weiß wohl, wie eine Kabinettskrise anfängt, aber
nie, wie sie endet. Und wenn auch heute allgemein die
Ansicht besteht, daß Briand die Außenpolitik weiterführt,
weil doch niemand zu sagen, ob er nicht aus irgend-
welchen Parteigründen heraus sich bei der Neubildung

Standpunkt aus hinzunehmen, daß bei etwaigem Ein-
tritt des Garantiefalles die englisch-italienische Garantie
zu Deutschlands Gunsten mittelbar wirksam werden
könne. Zur Frage des

Artikels 16 der Völkerbundscharta

wies der Reichskanzler auf die Beziehungen Deutsch-
lands zu Rußland hin, welche, wie der jüngst geschlossene
deutsch-russische Handelsvertrag beweise, durch das Werk
von Locarno keine Veränderung erlitten hätten. Die deutsche
Stellungnahme zu Artikel 16 sei bestimmt durch die be-
sondere Lage Deutschlands in Bezug auf militärischen
Rückstand und durch seine geographischen Ver-
hältnisse.

Anschließend ging der Reichskanzler zur Pro-
gnose über, zur Betrachtung der Frage, wie das in Lo-
carno Erreichte sich in der Zukunft auswirken würde.
Hier stellte er den Gesichtspunkt in den Vordergrund,
daß

ein Erfolg nicht deswegen abgelehnt werden dürfe, weil
er nicht alle gehegten Wünsche erfülle.

Der Weg zum Aufstieg sei mühselig und langsam. Ein
Rückblick auf die vergangenen Jahre ergebe jedoch, daß
ein positiver und beständiger Fortschritt festzustellen sei.
Der Reichskanzler setzte sich alsdann mit den Einwän-
dungen und Bemerkungen auseinander, welche gegen
das Werk von Locarno laut geworden seien, und wies
abschließend auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte
hin, die bei Betrachtung des Werkes von Locarno im
Rahmen der Weltpolitik und der Weltwirtschaft in Be-
tracht gezogen werden müssen. Zur Frage der

Nachwirkungen

unterstreicht Dr. Luther besonders die Notwendigkeit der
Schaffung einer Grundlage, auf der dem schwergeprüften
deutschen Volke Vertrauen in die gemachten Zusicherun-
gen und Glauben an den Frieden der Zukunft erwachsen
könne. Es bestehe kein Zweifel daran, daß, wenn die
Nachwirkungen, insbesondere hinsichtlich der Rheinfrage,
in dem Sinne behandelt würden, der die logische Aus-
wirkung der Verhandlungen in Locarno darstelle, daß
dann eine

große Mehrheit des deutschen Volkes dem Vertrage von
Locarno zustimmen werde.

Sei es im Parlament, wie es jetzt bestehe, sei es durch
Vertrag des deutschen Volkes selber. Allen deutschen
Parteien rufe er zu, daß es sich jetzt nicht darum handle,
Politik im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu machen,
sondern daß das deutsche Volk jetzt vor geschichtlichen
Aufgaben stehe.

Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen
des Kanzlers. Hierauf wurde begeistert das Deutsch-
land geliebt.

Reichskanzler Dr. Luther im Flugzeug einge-
troffen.

Essen, 28. Okt.
Reichskanzler Dr. Luther traf um 6 Uhr 40 im
Flugzeug bei klarem Wetter und hellem Mondenschein
auf dem hiesigen Flugplatz ein. Die Landung wurde mit
besonderen Vorkehrungen durchgeföhrt. Allen deutschen
Staatssekretär Erzengel Dr. Schmidt-Ott, Oberbürger-
meister Dr. Bracht (Essen) und Oberbürgermeister
Lembke (Mülheim).

des Kabinetts plötzlich draußen vorfindet. Unter diesen
Gesichtspunkten hat die französische Krise auch für uns
sehr starke Bedeutung, weil sie die Kräfte der inneren
französischen Politik aufbraucht und die Entscheidung
über die Rückwirkungen zum mindesten verzögert.

Der Reichspräsident in Hannover. Berlin,
28. Okt. Der Reichspräsident hat sich heute zur Erledi-
gung privater Angelegenheiten nach Hannover begeben,
von wo er am Freitag wieder nach Berlin zurückkehren
wird.

Blutbad in Damaskus.

Englische Empörung über General Sarraill.

London, 28. Okt.

Neuer meldet aus Kairo: Obwohl die Nachrichten
über die letzten Ereignisse in Damaskus auseinander-
gehen, ist es doch ersichtlich, daß die Stadt zwischen dem
18. und 20. d. M. eine furchtbare Heimsu-
chung erlitten hat. Am Tage vorher war ein Van-
denführer in eines der Stadtviertel eingedrungen mit
dem Rufe, daß die Drusen da wären. Er forderte die
Einwohner zum Aufstand auf. Darauf wurden von
den Drusen die Polizeiposten angegriffen und ein fran-
zösischer Offizier erschossen. Die Einwohner schlossen
sich dann den Eingebungen an. In dem Geleht,
das sich entspann, fielen 100 Franzosen. Die
Franzosen haben Kampf- und Panzerautos eingesetzt, von
denen den Aufständischen schwere Verluste zugefügt wur-
den. Sie legten trotzdem, hinter Barrikaden geholt,
das Feuer fort und töteten verschiedene Stab-
viertel in Brand. Die französische Besatzung
der Stadt dauerte von Sonntag nacht bis Dienstag
Viele öffentliche Gebäude wurden zerstört. Die Zahl
der auf den Straßen liegenden Leichen wird auf mehrere
Hundert geschätzt, während ungefähr 2000 unter
den Trümmern verhaftet liegen müssen.
Es wird behauptet, daß die Aufständischen in der Um-
gebung von Damaskus geblieben seien und daß mit wei-
teren Kämpfen zu rechnen sei.

Nach einer anderen Darstellung sind 6 organi-
sierte Banden in der Umgebung von Damaskus
in Tätigkeit. Die Bande, welche am 13. d. M. in Da-
mascus einbrach, bestand aus 40 Mann, und ihre
Anführer waren es, den General Sarraill zu entführen.
Die Franzosen beschossen die Stadt, um die Bewölk-
rung einzuschüchtern, die sie befürchteten, mit der Bande
im Einverständnis zu stehen und diese von dem Tage
der Ankunft Sarraills unterrichtet zu haben. Verfü-
gung auf unterrichtete Persönlichkeiten sind der Ansicht,
daß der Schauspieler der Operation vom Scheitern Drus
nach Damaskus verlegt sei.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Chro-
nicle schreibt: In diplomatischen Kreisen kommt eine be-
trächtliche Ueberrumpfung und Empörung
über die französische Beschuldigung der offenen Stadt Da-
mascus zum Ausdruck. Eine Mandatarmacht ist dem
Völkerbundsrat für die Verwaltung des für die unterstellten
Gebietes verantwortlich und es ist wahrscheinlich, daß
die Franzosen erlucht werden, Rechenschaft über ihre
Handlungsweise vor dem Völkerbund abzulegen. — Der
diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette
fragt, wer die Beschuldigung von Damaskus angeordnet
habe und warum keine Schritte unternommen worden
seien, um die Ausländer in Damaskus zu warnen und
ihnen Zeit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen. Der
Berichterstatter nimmt an, daß die französischen Behör-
den die Nerven verloren hätten, und bemerkt, die Frage
könne wohl gestellt werden, ob der Völkerbund, der Frank-
reich mit dem Mandat über Syrien betraut habe, nicht
eingeladen werden sollte, die Lage von neuem zu er-
wägen.

Der Balkankonflikt vor der Beilegung.

Annahme des Völkerbundsratsbeschlusses durch Griechen-
land und Bulgarien.

Paris, 28. Okt.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats wurde
mitgeteilt, daß Griechenland und Bulgarien die feste Zu-
sage gegeben haben, sich dem Beschluß des Völkerbunds-
rats zu fügen.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats hat
der Vertreter Griechenlands mitgeteilt, daß heute mittag
die griechischen Truppen den Rückmarsch aus bulgari-
schem Gebiet angetreten hätten. Die Sitzung wurde auf-
morgen verlegt, damit die militärischen Sachverständigen
die Möglichkeit dieser Nachricht nachprüfen können.

Die Griechen noch immer auf bulgarischem Gebiet.

Paris, 28. Okt.

Nach einer im Petit Parisien veröffentlichten Agen-
turmeldung aus Athen wird berichtet, daß der Rück-
zug der griechischen Truppen in Ausführung
der Entscheidung des Völkerbundsrates gestern vormit-
tag begonnen habe.

In Beantwortung der Depesche des Generalsekretärs
des Völkerbundes, in der die in der gestrigen Sit-
zung des Völkerbundsrats angenommenen Entschieden-
gen mitgeteilt werden, hat der Minister des Auswärtigen
Ratloff ein Telegramm nach Genf geschickt, in dem er
erklärt, es seien strenge Befehle an die bulgarischen
Truppen erteilt worden, sich jeder Feindselig-
keit zu enthalten. Hinsichtlich der Räumung des
griechischen Gebietes betont der Minister von neuem, daß
kein einziger bulgarischer Soldat auf griechischem
Boden befinden, daß aber trotzdem neue Befehle an das
bulgarische Militärkommando erteilt worden seien, sich
nach der Entscheidung des Völkerbundes zu richten.

Zur innerpolitischen Lage.

Die Sozialdemokraten fordern Reichstagsauflösung.

Berlin, 28. Okt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Mittwoch zur Beratung der politischen Lage zusammen. Er gab nach etwa zweistündiger Verhandlung folgende Mitteilung aus:

Der Vorstand war einmütig der Auffassung, daß sich durch Austritt der deutschen Minister an der scharfen Opposition der Sozialdemokraten gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Der Austritt der Deutschen Nationalen beweist nur, daß es unmöglich ist, mit dieser Partei eine den deutschen Interessen entsprechende auswärtige Politik zu führen. Die Sozialdemokratie kann nicht daran denken, die Deutschen Nationalen aus der Verantwortung zu entlassen und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer eigenen außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die deutschen Nationalen Stimmen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes durch die Wahl zur Auflösung des Reichstages. Der Fraktionsvorstand wird die Reichstagsfraktion zum Freitag, den 6. November einberufen, um zur Situation, insbesondere zur Frage des Zusammentritts des Reichstages, Stellung zu nehmen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch auch mit der Wirtschaft- und Finanzpolitik der Regierung. Er mißbilligte insbesondere, daß allgemeine Steuern, die in erster Linie von der breiten Masse des arbeitenden Volkes aufgebracht werden, zur Stützung großgrundbesitzender und großindustrieller Unternehmungen verwendet werden. Diese Verwendung ist umso bedenklicher, als sie ohne Genehmigung und öffentliche Kritik erfolgt. Der Vorstand erhebt ferner gegen die Absicht, das öffentliche Mittel auch zur Stützung rechtsextremistischer Unternehmungen des Reichslandvolkes und damit zur Förderung deutschnationaler Parteizwecke verwendet werden sollen.

Zusammentritt der Zentrumsfraktion.

Berlin, 28. Okt.

Der Zusammentritt der Zentrumsfraktion des Reichstages ist nach der einstweiligen Stabilisierung der Regierungslage endgültig auf Mittwoch, den 4. November festgesetzt worden.

Die russische Ernte.

Beginn der Getreideausfuhr.

Moskau, 28. Okt.

Nach den amtlichen statistischen Angaben ergab die Ernte der Sowjetunion infolge ungünstiger Witterung etwas weniger, als ursprünglich erwartet wurde. Sie beträgt 65 Millionen Tonnen anstatt, wie erwartet, 70 Millionen Tonnen. Dieser wurden bei den Bauern 2,5 Millionen Tonnen der neuen Ernte eingekauft. Infolge des Mangels und der hohen Preise für Getreideprodukte enthält sich die Bauernschaft größerer Getreideverkäufe und wartet auf ein Steigen der Getreidepreise. Die staatlichen Getreidebestände stellen ihre Verkaufspreise ein, um eine Verringerung der Marktlage zu bewirken. Die Industrie ist nicht im Stand, der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, obgleich im Laufe des am 1. Oktober abgeschlossenen Wirtschaftsjahres die Industrieproduktion einen Wert von 2,6 Milliarden erreichte, was 70 Prozent der Produktion von 1913 darstellt. Im September allein wurden 82 Prozent erreicht. Der Außenhandel des vergangenen Wirtschaftsjahres ist mit 126 Millionen Rubel passiv. Im September trat infolge des Wegfalls der Getreideausfuhr und verstärkten Einfuhr von Verbrauchsgütern eine Steigerung des Außenhandels ein, so daß die Bilanz 69 Millionen Rubel, die Einfuhr 76 Millionen Rubel betrug. Im September wurden 309 Millionen Tonnen Getreide gegen 115 Millionen Tonnen im August ausgeführt.

Eine Deutsche Studienreise für das Verkehrsweien.

Von Hochschuldozent Regierungs- und Raurat Dr. Ing. Teubert-Mannheim.

VI.

Ankunft in Brasilien.

Rio de Janeiro, 14. Juli 1925.

Ein Paradies! Kein schöneres habe ich bisher auf dieser Erde gefunden, soweit ich schon gefahren bin. Ich sage auf dem Ballon, fast unmittelbar am Ufer des Meeres, über der großen Praia Atlantica, der schönsten Autostraße und Strandpromenade. Der Ring der mächtigen, kuppeligen, bis 1000 Meter hohen Berge, umschloß in majestätischem Bogen den Schaumkranz des mit langhinaufenden, grünem Meer, weiße Wellenköpfe sind farbige Widerspiegelungen der Sonne, die an dem südlich-blauen Himmel die jagenden Wolken durchleuchtet. Sie sagen, denn Winter ist es jetzt im Juli und der ist auch hier so frühzeitig, wenn gleich in den Mittagsstunden der Strand von badenden Mädchen kimmert und das Burgenbau in diesem unendlich feinen Sande ungerade in die Sommerglut der deutschen Seebäder versetzt, wo Frau und Kinder jetzt die Sommerferien atmen; doch bringen die zahlreichen farbigen Kissen, besonders die Regenschirme eine exotische Note in das bunte Vadebiss. Was für ein Bild! Ich die märchenhafte Schönheit dieser Küste so tief empfinde, weil ich gestern erst aus Buenos Aires angekommen bin, wo ja kein Berg, kein Hügel, kein Wald, kein Baum beinahe, die Vorstellung Natur wacherhalten kann — wenn man nicht hinaus an den Ufer fährt, wo immerhin gewisse Naturhöhenheiten dem Wasserportier begeben sind — und wo man statt des reinen wilden Ozeans nur das süße Meer, statt des dicken, b. h. den schaumigen-braunen La Plata in beinahe trostloser Eintönigkeit vor Augen hat.

Gleich wieder bei meinen Verkehrsstudien. Die große Uferstraße, die neben dem drei Meter breiten Fußweg zwei je sechs Meter breite Fahrbahnen bildet, wurde 1918 begonnen und 1919 schon eingeweiht. Ob es nun daran liegt, daß der Bau dieser Straße, die zwischen den das Ufer säumenden Sandhäusern und dem Meer ziemlich weit in den Strand hineinreicht, dem nur 23 Jahre alten Meeres des Präsidenten übertragen wurde, der eben erst die Technische Hochschule verlassen hatte, jedenfalls läßt sie sich nicht als „monumentum aere perennius“ bezeichnen. Gerade vor zehn Tagen ist sie im Kampfe mit einer „jaca“, einer allerdings sehr anständigen, bis 20 Meter hoch schäumenden Springflut unterlegen.

Die Krise im Bergbau.

Eine Aussprache im Preussischen Landtag.

Berlin, 28. Okt.

Zu Beginn der heutigen Mittwochsitzung des Preussischen Landtags wandte sich das Haus zunächst den Beschlüssen des Ausschusses über die Hilfsaktion für die zweite Beratung des gemeinsamen Antrages der Regierungen und Parteien auf weitere Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung, das u. a. eine Verfüzung des Geschäftsjahres, eine anderweitige Kompetenzabgrenzung und eine Milderung des Besoldungsbereichs der Beamten eingeführt hat. Die Vorlage wurde angenommen und auch in dritter Lesung verabschiedet. Die Vorlage über die Waffenerneuerung soll erst am Donnerstag verhandelt werden.

Das Haus tritt dann in die zweite Beratung des Berghaushalts.

Ein. Nach der Berichterstattung über die verschiedenen Ausschussberatungen beantwortete ein Vertreter der Bergverwaltung die große Anfrage der Demokraten betreffend die Notstände der Bergarbeiterbevölkerung im niederschlesischen Kohlenbergrevier. Die Abnahmestellen seien insbesondere nach der Tschecho-Slowakei immer noch sehr ungünstig.

Die Verwaltung tue alles, was sie tun könne, um die Not zu mildern.

und sie sei auch in Bezug auf die steuerlichen Erleichterungen und Frachtermäßigungen speziell auch für Grubenholz schon vor längerer Zeit an die Reichsregierung herangekommen.

Es wird dann in die allgemeine Besprechung eingetreten, in der als erster Redner Abg. Krana (Soz.) das Wort erhält. Seine Partei sehe mit Genugtuung, daß auch in kapitalistischen Kreisen Englands und selbst Frankreichs jetzt Reformvorschlüsse hervortreten, für den Gedanken eines europäischen Wirtschaftsverbandes. Die ganze Preisabstufung sei nur zu dem Zweck in Szene gesetzt worden, um die Gewerkschaften zu hindern, ihre berechtigten Forderungen um Lohnsteigerung erfolgreich zu betreiben. Die Grubenbesitzer seien nach wie vor problematisch. Abg. Dr. v. Waldthausen (Dnl.) stellt fest, daß die

Not im Steinlohlenbergbau heute so groß

ist wie seit Jahrzehnten nicht. Die Abnahme ist geradezu katastrophal mit Ausnahme von Oberschlesien, wo die polnische Einfuhr jetzt sehr ist. Zur Abmilderung tritt die Finanz- und Kreditnot. Von einem einheitlichen Egoismus der Bergwerksbesitzer könne keine Rede sein. Mit einer Verbesserung der Lage des inneren Marktes sei nicht zu rechnen.

solange nicht auf dem Weltmarkt eine durchgreifende Milderung der Wirtschaftslage

sich vollzieht. Die Selbstkosten sind seit 1913 außerordentlich gestiegen. Ein Teil der sozialen Kosten müsse von der Allgemeinheit übernommen werden. (Widerstand links.) Der Minister sollte eine kommunale Politik und kommunale Finanzpolitik verfolgen, die den Bergbauinteressen dienlich ist. Das Einkommen mit Frankreich hinsichtlich der Kohlepreise habe wenigstens stabile Verhältnisse herbeigeführt. Abg. Steger (Zentr.) weist darauf hin, daß sich in England, Frankreich und Belgien dieselben ungünstigen Verhältnisse wie in Deutschland zeigen. Abg. Winterfeld (D. V.) hält den Gedanken eines internationalen Kohlenpreissystems an und für sich nicht für so abwegig, aber für seine Verwirklichung dürfe nach viel Zeit erforderlich sein. Gegen eine vernünftige Stilllegungspolitik werde nie etwas einzuwenden kommen, wenn es nicht eben die Förderung des Abbaues anzuweisen, und für Deutschland bestehe die Gefahr, daß für 20 Millionen Tonnen jährlich keine Verwendung zu finden sei. Für Lohnsteigerungen auf der ganzen Linie seien auch seine Freunde, aber höhere Löhne könnten nicht aus Schmelze bezahlt werden, nur aus Einkommen. Eine Steigerung des Aufwandes müsse erreicht werden durch Verlängerung der Arbeitszeit und durch technische Neuerungen. Unsere Techniker sollten

nach der wirtschaftlichen Seite gründlicher ausgebildet werden. Der Vorwurf des Abg. Steger gegen den angeblich unsozialen Zug im Unternehmertum sei in seiner Allgemeinheit unberechtigt.

Darauf wird die Beratung gegen 6 Uhr abgebrochen. Um 18 Uhr findet eine Abendbesprechung statt. Der Sonnabend bleibt Sitzungsfrei.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtages.

Berlin, 28. Okt.

Der Kellertenrat des Preussischen Landtags beriet am Mittwoch über die Geschäftsliste. In dem bisher festgelegten Arbeitsplane wird festgehalten, nur der 31. Oktober soll wegen des Reformationsfestes Sitzungsfrei bleiben. Man beschließt, eine Reihe von Abend-sitzungen abzuhalten. Dem Plenum wird vorgeschlagen, eine solche bereits heute stattfinden zu lassen. Von großer Wichtigkeit seien nach der Erledigung der Vergütung, der Etat des Staatsministeriums, der Kultushaushalt, der Haushalt des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung.

Der Fall Kroner.

Erklärung des preuß. Richtervereins.

Der preussische Richterverein schreibt uns zum Fall Kroner:

Der Landgerichtsdirektor Kroner hat während des Magdeburger Prozesses in einem Zeitungsartikel über preussische Richter die Worte gewagt, sie hätten sich einer jammervollen, schamlosen, feigen Konfession bedient. Das Urteil ist willkürlich verfaßt, sinnlos und rüchlos. Richter des Preussischen Landes sind es unternehmen, das Oberhaupt des Staates in der dargelegten Art rücklings insamieren zu wollen, infamieren sich selbst. Wegen dieser sachlich unbegründeten, schwersten Beleidigungen der Richterchaft entfallen alle Kräfte gegen Kroner. In erster Instanz erfolgte seine Verurteilung zu 3000 Mark Geldstrafe. Infolge des inzwischen ergangenen Amnestieerlasses ist dann das an die erste Instanz zurückgewiesene Verfahren eingestellt worden. So ist die schwere Straftat eines richterlichen Beamten ungeahndet geblieben. Mit seinen Anwürfen, die jegliche Objektivität und Selbstachtung vernichten lassen, hat Kroner dem Ansehen des deutschen Richtertums einen schweren Schlag versetzt. In weitestem Maße hat er das Vertrauen gegen die Richter und die Staatsautorität geschädigt, die Unabhängigkeit des Richtertums angegriffen. In Mäßigkeit auf sein Verhalten mußte gegen Kroner, als Beamter, auch disziplinarisch eingeschritten werden. Nunmehr ist Kroner vom Preussischen Staatsministerium entgegen dem ausdrücklichen und nachhaltigen Widerspruch des Oberverwaltungsgerichts zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden. Infolge seiner Verurteilung kann Kroner nicht mehr disziplinarisch bestraft werden, da die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts kein Disziplinarverfahren unterliegen. Dadurch bleibt Kroner nunmehr völlig straffrei; zugleich wird er durch Beförderung ausgezeichnet.

Die preussischen Richter erheben zur Wahrung der Rechtspflege und des Rechts, im Interesse des Volksglaubens und des Staatswohlens gegen die Ernennung Kroners zum Oberverwaltungsgerichtsrat erneuten Widerspruch.

Die französische Kabinettskrise.

Poincaré wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 28. Okt.

Der Präsident der Republik hat dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Poincaré wieder die Kabinettsbildung übertragen. Poincaré erklärte, er werde in ungefähr einer Stunde, nachdem er sich mit seinen politischen Freunden besprochen habe, seine Antwort überbringen. — Wir nunmehr erfahren, hat sich Poincaré bereit erklärt, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Moskes Aussage.

Der weitere Verlauf des „Dolchstoß“-Prozesses.

München, 28. Okt.

Der achte Verhandlungstag im Dolchstoßprozeß wurde mit einer Erklärung Professor Cohnmanns eingeleitet, in der er nochmals die Erklärung seines Anwaltes vom Vortage präziserte und zum Ausdruck brachte, daß man die Dolchstoßtheorie nur verstehen könne, wenn man sie vom Standpunkt der von ihm vertretenen notwendig gewordenen Gefühlsgemeinschaft aus betrachte.

Es wurde dann als nächster Zeuge der Oberpräsident von Hannover, Gustav Noske, vereidigt und

Aber die generelle Haltung der SPD. und USPD.

sowie über die Ereignisse, die zur Revolution führten, vernommen. Noske erklärte u. a.: Wenn von einer Dolchstoßtheorie gesprochen werden kann, dann nur unter dem Gesichtspunkt, daß ganz planmäßig das von der SPD. begonnene Einigungswerk im Volke dauernd gehindert worden sei. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung wies der Zeuge, Oberpräsident Noske, energisch die Versuche zurück, die Schuld an dem Zusammenbruch auf die Sozialdemokraten abzuwälzen. Er machte der damaligen Reichsregierung und der obersten Dienstleitung den Vorwurf, sich nicht auf die Seelenheilung des Volkes einzustellen zu haben. So habe man nicht gewollt, damals dem Volke den Verlust der Marne Schlacht einzugestehen. Er selbst habe an allen Sitzungen zum Marineetat teilgenommen und sei trotzdem von dem plötzlichen Zusammenbruch der Balkanfront völlig überrascht gewesen.

Der U-Boot-Krieg habe nicht das gehalten, was man sich von ihm versprochen habe. Tatsächlich sei nur ein amerikanisches Transportschiff versenkt worden. Die Arbeiter brachten schließlich dem Eroberungsziel kein Verständnis mehr entgegen. Die sozialdemokratische Partei habe niemals den Munitionskriegstreiber direkt oder indirekt gefördert. Der Zusammenbruch sei auch dadurch herbeigeführt worden, daß Männer an der Spitze des Reiches gekannt hätten, die ihren Aufgaben nicht gewachsen gewesen wären. Hinsichtlich der Entlassung der Marineoffiziere erklärte Noske, er habe mit einer großen Anzahl von Marineoffizieren gesprochen, wie die Marine möglichst war, und er sei immer wieder auf die Grundbesetzung gekommen: Wir haben unsere Schuldigkeit getan, solange es einen Sinn zu haben schien, aber in dem Augenblick, wo der Krieg zu Ende war, uns totzufahren zu lassen, hatte keinen Sinn mehr. — Das die

Bewegung, die am 24. Oktober in Kiel entstand, keine

„kannmäßige Revolution gewesen sei,

gehe schon daraus hervor, daß sie keinen Leiter gehabt habe. Erklärte sich für besonders über das reißende Verlangen der Offiziere gewesen, als die Matrosen nicht mehr mit zusammengeknallten Händen vor ihnen standen.

Professor Cohnmann stellt darauf fest, daß er

Noske niemals beschuldigt habe, an dem Dolchstoß beteiligt gewesen zu sein. Wahrscheinlich sei für ihn nur das, was er geschrieben habe. Auf die Frage des

sozialdemokratischen Dr. Firscher, ob das bedeuten solle, daß Cohnmann jetzt die Verantwortung für die in den Dolchstoßtheorien enthaltenen Artikel ablehne, erklärte Professor Cohnmann, daß er dafür

die Verantwortung übernehme.

Er könne aber in einer Schrift, in der jeder zu Worte komme, nicht alles persönlich unterschreiben. Rechtsanwält Dr. Firscher betont darauf, wenn Cohnmann erklären würde, daß er den Inhalt der Dolchstoßtheorien nicht mehr aufrecht erhalte, so würde das eine Verurteilung des Prozesses bedeuten. Cohnmann bemerkt dazu, daß er die Art der vom Auswärtigen Amt gegebenen Pressepolitik für verfehlt gehalten, aber von Noske eine höhere Wertung der Offiziere der Wehrmacht erwartet habe. Seine Aussagen schließt der Zeuge mit der Erklärung, daß der Ausbruch der Revolution in München ihm die Möglichkeit genommen habe, die Matrosen wieder auf die Schiffe zu bringen.

Kunst und Wissen.

Neues aus dem Pharaonenlande.

16. In Memphis haben an der Stelle des alten Theben sowie bei Esna, bei Assiut und Medinet umlangreiche Ausgrabungen neues Licht über die ägyptische Kultur gebracht. Bei Assiut wurde eine Grabstätte aus der letzten Epoche entdeckt, die die Ägypter der Leichen nach nicht mumifizierten. Die eingetragene Zeichnung haben sich in den Grabstätten, die in einem Ausläufer der Wüste liegen, ausgezeichnet erhalten. Viele Leichen trugen Diademe aus Gold und blaue Glasperlenketten um den Hals, ein Beweis dafür, daß bereits in der Zeit der 3. bis 11. Dynastie, also 3000 bis 2300 v. Chr., die ägyptische Kultur und Technik sehr bedeutend waren. Die Ausgrabungen in Westtheben liefen das Maler- und Bildhauerquartier bloß. Man fand die Paletten der Maler, ihre Farben und ihre Stäbe, man entdeckte die Meister der Bildhauer, ihre Werkzeuge und schließlich auch Manuskripte von Schriftstellern, Kontabilisten und Priesterbüchern. Die in der Nähe dieses Quartiers gelegenen Gräber enthalten vorzügliche Fresken und die goldgelben, blaugrünen und schwarzen Töne haben sich in der trockenen Luft sehr gut erhalten. Die furchigen Bildhauer und Maler Meghyn sind durch Inschriften bekannt. Bei Medinet wurde ein großer Tempel aus der Zeit der Pharaonen entdeckt, mit Statuen, die beweisen, daß der Tempel von den Pharaonen Amenhotep, Tutan und Amenhotep III. vollendet wurden. Bei Esna lagte man eine archaische Stadt des 10. Jahrhunderts v. Chr. bloß. Dort fand man ein Gefäß mit koptischen und arabischen Papiri. Die Rollen waren noch verpackt. — Das berühmte 20 Meter hohe Steinbild der Sphinx wurde im Jahre 1864 zum Teil vom Sande befreit. Seit dieser Zeit ist aber die Sphinx 2 1/2 Meter tiefer geworden, d. h. es hat sich ein Sandwall von 2 1/2 Meter Höhe neu gebildet, jedoch an eine neue Freilegung gedacht wird. Während die Figuren der Sphinxen sich gut erhalten haben, haben die Statuen der Pharaonen nur geringe Reste überlebt.

Neues

Es sind Ge...

von bekanntgewor...

am 12. 3. 1925...

an a n verhindert...

der Münchener...

jene Personen, de...

Knochen und sonst...

hundert wurden,...

ihn niemand bei...

auch die Leichen...

und unbemerkt ver...

haben. Dies sei a...

Denke angegriffene...

werksburden leben...

sind. Ferner jura...

schliche Beweisstr...

Wannern verzeihen...

Sinter jeder Gm...

tiert und außerord...

ung. An zwei 21...

21. Dezember 190...

der, die Trautman...

21. Dezember 190...

mittlerweile N ä e...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

am 12. 3. 1925...

Neues aus aller Welt.

Schuldlos im Buchhaus?

Trautmann und die Opfer Deutsches.

Es sind Gerüchte im Umlauf, daß auf Grund von bekanntgewordenen Material die Breslauer Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Mordprozesses gegen den 1911 vom Glaser Schwurgericht wegen Mordes an einem 21jährigen Mädchen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilten E. Trautmann anzuverfolgen habe. Man machte geltend, daß der Ministerberger

Massenmörder Deute

jene Personen, deren Ausweispassiere, Kleidungsstücke, Knochen und sonstigen Überbleibsel auf dem Gestühl gefunden wurden, keineswegs getötet haben müßte. Da ihn niemand bei der Tat gesehen habe, könne er sich auch die Leichen erschoren oder sonst unbekannt und unbemerkt verlorener Handwerksburschen verschafft haben. Dies sei angenommen worden, obwohl zwei, von Deute angegriffene, aber noch glücklich entkommene Handwerksburschen lebende Beweise für die Mordtat Deutes sind. Ferner sprach man der berühmten Mordtat Deutes die Schuld zu. Auf diesem erschütternden Dokument sind jedoch die Namen von 30 Frauen und Männern verzeichnet, die nachweisbar verschont sind. Hinter jeder Eintragung ist jeweils der Todeszeitpunkt und außerdem das Geschlecht vor und nach der Tötung. An zwei Stellen findet sich die Eintragung: 21. Dezember 1909 Emma M. Aus ihr Name Emma Sander, die Trautmann ermordet haben soll, gerade am 21. Dezember 1909 verschwunden, und zwar in der unmittelbaren Nähe von M. in der B. Die Staatsanwaltschaft stellt nicht in Abrede, daß, wie sie weiter sagte, mit einiger Wahrscheinlichkeit der Schuld zu leben sei, daß mit dem Namen Emma die getötete Sander bezeichnet sei. Obwohl sie dieser Ansicht war, und obwohl das Landgericht in seinem Urteilspruch erklärte, die neuen Tatsachen und Beweismittel seien geeignet, die Freisprechung Trautmanns zu begründen, erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Wiederaufnahme Beschwerde. Als bei dieser Sachlage die erste Beschwerde vom Oberlandesgericht in Breslau verworfen wurde, legte sie ein zweites Mal Protest ein. Sie soll die Vernehmung von rund 60 Zeugen, und zwar Zeugnisaussagen zum Gunsten Trautmanns verlangt haben. Das Oberlandesgericht verwarf diese Beschwerde mit der Begründung, daß durch die neuen Beweismittel das Verfahren unzulässig um Monate verzögert würde. Schon jetzt sei hinlänglich wahrscheinlich gemacht, daß die 1909 verschwundene Emma Sander zu den Opfern Deutes gehöre. Gleichzeitig hat der Erste Strafsenat des Oberlandesgerichts gemäß § 370 der neuen Strafprozeßordnung die Wiederaufnahme des Mordprozesses von ihm aus direkt angelehrt. — Der damals verurteilte Trautmann, der seine Zuchthausstrafe voll abgeleistet hat, lebt gegenwärtig in einem holländischen Grenzort und hat sich im vergangenen Jahre neu verheiratet.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Victoria.

Bei der bereits kurz gemeldeten Eisenbahnkatastrophe von Victoria (Mississippi) wurden 20 Personen tötlich verletzt, teils erlitten sie ihre Verletzungen bei Entsetzen des Hilfszuges. Aufseher hat bei mit 80 Meilen Stundenwindgeschwindigkeit fahrenden Zug die Schienen 200 Fuß vor einer Vorrichtung von den Schienen abheben lassen. Zunächst führten die Lokomotive und ein Gepäckwagen von der Brücke herab. Der Zug bestand aus drei Gepäck-, 9 Personen- und einem Pullmanwagen. Alle Wagen mit Ausnahme des am Schluß fahrenden Pullmanwagens stießen von der 40 Fuß hohen Brücke herab. Drei Personenwagen stießen sich zu einem weiteren Trümmerhaufen zusammen, ein anderer Wagen stürzte kopfüber in eine Lehmbank.

Entdeckung einer verschollenen Stadt. Ein Handelsdampfer der Sozialunion, der auf dem Wege von Berlin nach Venedig seinen gewöhnlichen Kurs an der Ostsee entlang fuhr, entdeckte zufällig auf dem Meeresgrund in der Nähe der Halbinsel Schachowa eine altertümliche Stadt. Infolge des ruhigen Wetters waren die Straßen und Gebäude von altägyptischer Architektur deutlich erkennbar. In der Nähe dieser ruhmreichen Stadt befinden sich die bereits früher entdeckten unterirdischen Ruinen jener Stadt, die den Namen Charachdheger trug, von der eine auf dem Meeresgrund sichtbare Straße bis zur Festung Venedig führt. Die vorläufigen Vermutungen der Gelehrten gehen dahin, daß die Städte auf dem Meeresgrund infolge von Erdbeben gesunken seien, die eine starke Veränderung der Küstenlinien herbeiführten.

Familientragödie. Infolge ehelicher Zwistigkeiten erkrankte die 52jährige Witwe Frau des Telegrafistenbeamten Krenn in Spandau ihre 17 Jahre alte Tochter und verlor sich darauf selbst mit einem zweiten Schuß lebensgefährlich. Frau Krenn hatte bereits früher einmal versucht, sich und ihre Tochter mit Gas zu vergiften.

Auch ein Kunde. Den Studenten und Meilen eines Großbankiers spielte in Berlin ein jugendlicher Raubdieb, der es in seinem Fach schon ziemlich weit gebracht hat. Bei der Kriminalpolizei ließen wiederholt Anzeigen ein, daß besonders kleinere Raubdelikte um eine Uhr, einen Ring oder dergleichen beschaffen worden waren. — Ein Kunde hatte stets erzählt, daß er der Reife eines Großbankiers sei und in Berlin studiere. Nach der übereinstimmenden Personenbeschreibung erkannte die Beamten in ihm einen 22 Jahre alten Otto Keller, mit dem sie früher schon einmal an tun gehabt hatten. Jetzt sah ein Beamter den jungen Mann auf der Straße in Berlin und nahm ihn fest. Er legte auch bald ein Geständnis ab. Zwei Geschäftsleute wußten noch nicht einmal, daß sie beschuldigt worden waren, als ein Beamter ihnen das gefundene Gut zurückschickte, dem einen eine Uhr und dem anderen ein Ring. Die Geschäftsleute pflegten diese Waren aus einem mit Zimt überzogenen Kasten an seine Säfen in Berlin anzukommen. Die beiden Mädchen sind immer noch, die unruhen fast nie. Diese Einrichtung erleichtert den Diebstahl, und auch Keller mußte sie jedesmal aus. Er nahm heimlich eine gute Uhr aus der oberen Reihe, erstellte sie durch eine weniger gute aus einer der unvollständigen Reihen und veränderte so für längere Zeit die Entdeckung.

Er wußte noch nicht, aber er schickte schon. Ein Wahlhelfer, der vor dem Wahllokal in Adershof bei Berlin, Kronprinzengraben 42, mit Wahlplakaten stand, wurde aus der Nachbarschaft jäh beschossen. Die sofort von einem Sicherheitsbeamten vorgenommenen

Turnen / Sport / Spiel.

Eine Schweizerische Pressestimme zu den Landespielen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ drückt sich in ihren Berichten über die am Sonntag ausgetragenen Landespielen gegen Deutschland im Fußball und Hockey amnestisch über die Leistungen der deutschen Mannschaften aus. Ueber das Fußballspiel schreibt sie unter anderem:

Das Spiel endete mit einem glücklichen Siege des schufreudigeren Sturmes. Der Schweizer Sturm kämpfte sehr unglücklich. Im Schießen hatten unsere Leute noch etwas verstanden durch Ärgernisse der Torgelegenheit. Trotz der hohen Niederlage hatten die Schweizer in der Hinterschicht ihre stärkste Waffe. Pulver hat keine Schuld an den 4 Toren. Er und Schneebeli waren die besten Spieler der ganzen Mannschaft. Im Sturm konnten nur Ehrenbolger und Jassello gefassen. Die deutsche Mannschaft hatte in Harder den gefährlichsten Mann, aber auch die übrigen Stürmer wurden ihrer Aufgabe durchaus gerecht. Die Abwehrspieler liefen besser als Abwehr und die Verteidigung war für den Schweizer Sturm ein unüberwindliches Hindernis.

Nach offener wird das überlegene Können der deutschen Hockey-Nationalmannschaft bestätigt: Das Treffen wurde fair und sehr reich durchgeföhrt und war reich an spannenden Momenten. Der deutsche Juniorteam, von dem man sich sehr viel versprach, erfüllte die Erwartungen voll und gab der Schweizerischen Verteidigung große Arbeit. Im Schweizer Tor hatte Jassello viele gefährliche Schüsse zu halten und holte sich öfters mit seiner klugen Abwehrarbeit lebhaften Applaus. Der beste Spieler der Schweizer Elf war Felix, der seine in Deutschland erworbene Hockeyschulung erfolgreich anzuwenden wußte. Die übrigen Spieler waren sehr eifrig, doch hatten die Deutschen mit ihrer überlegenen Technik im Voraus einen starken Bundesgenossen. Das Resultat entspricht völlig dem Verlauf des Treffens und der Spielfähigkeit der beiden Mannschaften.

Tennis.

Schweden gewinnt den Hallentennis-Länderkampf. Stockholm, 27. Okt. Der dritte Länderkampf, der in den vier Einzelspielen jedem Lande zwei Siege gebracht hatte, nahm am Montag mit dem entscheidenden Doppelspiel seinen Fortgang. Die schwedische Paarung Eberström-Bennnergreen konnte Molander-Holm 2:6, 4:6, 7:5, 6:4, 7:5 schlagen und damit den Länderkampf mit 3:2 Punkten, 11:16 Sätzen und 119:113 Schlägen zu Schwedens Gunsten entscheiden. Wie gleichwertig die Mannschaften einander waren, geht nicht nur aus den Einzelspielen, sondern auch daraus hervor, daß beim Doppelspiel von beiden Seiten 26 Spiele gemacht wurden.

Jugendleiter und ihre Aufgaben.

Wer die Jugendbewegung in Turn-, Sport- und Spielvereinen eine zeitlang verfolgt, wird die Beobachtung machen können, daß gerade auf diesem Gebiet die eigenartigen Erfolge zu verzeichnen sind. Während in einigen Vereinen die Sache laßlos liegt und die höchsten Mästen und Kräfte trägt, kommt sie in anderen Vereinen nicht nur nicht vorwärts, sondern auch langsam aber sicher zurück, bis — und das gerade ist der schlimmste Punkt — bis der rechte Mann die Leitung dieser Abteilung in die Hand nimmt.

Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung läßt sich schließen, daß keine Einrichtung und ihr geistlicher Fortschritt so stark und entscheidend oft von einer einzelnen Person abhängen, wie gerade die Jugendbewegung. Auf diesem Gebiet steht und fällt nicht selten mit einer Person alles. Was hier ein Mann leisten und erreichen kann, was aber auch ein einziger verderben und untergraben kann, das wissen wohl alle, die auch nur kurze Zeit auf diesem Felde gearbeitet haben.

Es ist von der größten Wichtigkeit, eine Persönlichkeit zu finden, die sich der Jugend mit Lust und Liebe widmet, die mit ihr lacht und trübselig sein kann und der doch zur rechten Zeit der nötige Takt und der stilles Entschlossenheit nicht fehlen, um auch den schwierigsten jungen Leuten ein fester Halt zu sein. Das sind Charaktere, die wir brauchen, um die alte Sache wieder auf die Höhe zu bringen. Sie allein sind die besten Führer unserer Jugend. Unter Wille allein genügt hier nicht, wenn auch die Eigenschaften keineswegs unterschätzt werden soll. Es hilft eine gute Dosis Idealismus gepaart mit völliger Strenge und dem nächsten Schritt über Mästen hinweg, an denen rein leibliche Arbeit scheitert.

Aber selbst das ist nicht alles. Vereine schließlich in der Wahl ihrer Jugendleiter, und recht oft sind es größere führende Vereine mit ständlicher Mitgliedschaft, die ihre Jugendabteilungen nicht recht in Schwung bringen können. Woran liegt das, und worin haben wir die Gründe dafür zu suchen? Alle Grenzspalten in Vereinen, sei es als Leiter, Spielführer, Vorstands-

Bestimmungen erlassen, daß der Schuß von einem 17-jährigen Jüngling aus dem Hinterbunde der Dismarktstraße mit einem 6-Millimeter-Gewehr abgegeben worden ist. Anschließend handelt es sich um ein Gewehr mit doppelter Pulverladung, die falls das gleiche getroffen hätte, den Mann erheblich verletzt, wenn nicht getötet hätte. Der Jüngling stellt sich zu den Sozialdemokraten.

Aus den Provinzen.

Düren, 28. Okt. Unterschlagung bei der Post. Oberpostsekretär Georg Schuch vom hiesigen Postamt ist seit Samstag unter Mithnahme von 32.000 M. flüchtig. Schuch, ein Elsfässer, ist im Besitz eines französischen Reisepasses. An maßgebender Stelle nimmt man an, daß er sich nach Frankreich begeben wird.

W. A. A. 28. Okt. Ein sechsjähriger Lebensretter. Hier fiel ein zweijähriges Kind

u. a. m., erfordern ein mit Zell Idealismus und verschlingen eine Menge Zeit und Geld. Haben nun diese Kinder wenigstens zeitweilig noch einige Unannehmlichkeiten wie Reisegleiter einer Mannschaft oder einer Riese, so finden die Leute, die sich zur Verfügung stellen, immerhin noch ab und zu etwas Entschädigung für ihre Arbeit.

Für einen Jugendleiter gibt es dergleichen Unannehmlichkeiten nicht, auf ihn wartet an allen Ecken und Enden — Arbeit. Ob er sich mit den Jugendtheoretisch beschäftigt, oder ob er sie hinausführt auf den grünen Rasen oder ob er mit ihr zu einer bekannten Mannschaft oder einem Fest fährt, stets hat er beide Hände voll Arbeit, die er den Jungen zum Segen nur dann durchzuführen kann, wenn er neben einem guten Teil Optimismus und Idealismus alle die nötigen Kenntnisse und Eigenschaften besitzt, die bereits oben gefordert wurden.

Das auch in den größten Vereinen die Anzahl solcher „ganzer“ Männer nur klein ist, ist leider eine Tatsache, aber finden lassen sie sich. Hat man nun endlich einen guten Jugendleiter gefunden, dann macht man ihm vom Vorstand aus das Leben so angenehm wie nur möglich. In dieser Stelle ist übermäßiges Sparen an verkehrtem Platz! Was im allgemeinen sein muß, muß hier unbedingt sein. Viel eher spart man bei den Primadonnenläufern der Kanonen. Ich glaube, die Helfer, die in rechter Weise für Jugendmannschaften verwendet werden, können hohe Zinsen tragen. Hier erwacht den Vereinen der gesunde Nachwuchs, der ihr Weibchen ficht.

Die Jugendbewegung und ihre Förderung sind der Kern und Angelpunkt der ganzen turnerischen und sportlichen Betätigung. Ihr muß von allen Seiten die nötige Aufmerksamkeit zugewandt werden. Wir wissen alle, wie bald schnell emporgehenden Mannschaften und Vereinen der geeignete Nachwuchs fehlt. Nur aus richtig geleiteten Jugendabteilungen kann der Bestand zu rechter Zeit aufrechterhalten werden. Junge Leute, die mit dem Verein längere Zeit verwahten sind, werden ihm auch würdig zu vertreten suchen.

Erkenne jede Vereinsleitung, daß hier die starken Wurzeln ihrer Kraft liegen, aus denen ein ständlicher Baum erwächst, unter dessen weitem Wälder sich eine eifrige Turn- und Sportgemeinde versammelt kann.

Sport-Neues.

Auf dem Wege zur alten Weltung Deutschlands im intern. Sport.

Die Anregungen der amerikanischen Tennispieler, die bekanntlich die Teilnahme Deutschlands an den Weltmeisterschaften und an den Kampfen um den Davis-Cup propagieren, scheinen auf günstigen Boden zu fallen. Wie wir hören, hat nunmehr auch der General-Sekretär der britischen Tennis-Association Pressfotografen gegenüber geäußert, daß sein Verband die Teilnahme Deutschlands an den Davis-Cup-Spielen 1926 beifürworten wolle und daß die Deutschen voraussichtlich zu den offiziellen Weltmeisterschaften zu Wimbledon zugelassen werden sollten.

Amateur-Vorländerkampf Schweden — Teutland.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurhockey hat die Einladung des schwedischen Verbandes zu einem Länderkampf angenommen. Die Begegnung findet am 14. Februar 1926 voraussichtlich in Stockholm statt.

Grimm — Senzen in Leipzig.

Am 2. November kommt in der Leipziger Albertshalle ein großer Boxkampfabend zum Austrag, an dem neben Johannan-Mänden — Sclair, Dörfer, Leipzig — Grimeyer Dr. Weyerting-Köln, München — Grimeyer Koller-Berlin und der deutsche Meister Grimm-Berlin gegen den ausgezeichneten Kämpfer Senzen kämpfen wird. Senzen-Köln vermachte kürzlich gegen Hofer H-Ko- senz unentschieden zu kämpfen, jedoch man auf sein Schwelgen gespannt sein darf. Der Kampf Altmann — Koller ist die Wiederholung des Aufschlagskampfes in Dresden, der bekanntlich unentschieden verlief.

Pferdesport.

Dortmund, 28. Okt.

1. Rennen: 1. Melange (B. Bock), 2. Sonderbühler, 3. Ara Angelico. Tot: 63:19, 37, 42.
2. Rennen: 1. Laredo (H. Marn), 2. Leistung, 3. Silberfalter. Tot: 60:20, 20, 99.
3. Rennen: 1. Mella, 1. Oda (H. Zimmermann), 2. Rannhütte, 3. Traumbauer. Tot: 37:14, 53, 14.
4. Rennen: 1. Mella, 1. Rauscher (E. Prekner), 2. Uranus, 3. Hölbe. Tot: 21:16, 53, 25.
5. Rennen: 1. Goez (H. Marn), 2. Hölbe, 3. Regatta. Tot: 26:13, 20, 14.
6. Rennen: 1. Rannhütte (E. Prekner), 2. Rannhütte, 3. Salvo. Tot: 27:12, 12, 12.
7. Rennen: 1. Vandal (Mähler), 2. Vandal, 3. Luchow. Tot: 145:52 21, 375.
8. Rennen: 1. Rannhütte (H. Marn), 2. Rannhütte, 3. Rannhütte. Tot: 53:18, 23, 18.

in einem unbewachten Augenblick in die Äpfel. Der sechsjährige Theo Bollwerk sprang schnell entschlossen ins Wasser und konnte das Mädchen, das schon abgetrieben war, vor dem sicheren Tode des Ertrinkens retten. Die heldenhafte Tat des kleinen Lebensretters verdient das größte Lob.

W. A. A. 28. Okt. Museumsdiebstahl. Aus dem sogenannten Buchhalter Zimmer des hiesigen städtischen Tiermuseums wurde eine kleine Wachstafel in schwarzem, eckigem Holzrahmen, einen männlichen Porträtkopf auf dunklem Grunde darstellend und etwa 10 X 15 Zentimeter groß, gestohlen. Der Diebstahl wurde gestern nachmittags entdeckt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Der Wert der Tafel ist etwa 500 M. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Angelegenheit aufgenommen.

W. A. A. 28. Okt. Die neue Modellbrücke von Carben nach Treis geht ihrer Vollendung entgegen und soll am 8. Nov. eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden. Damit wird die Fährde, die die verkehrs-

Letzte Drahtmeldungen.

Edmund Stinnes nach Amerika ausgewandert.

Berlin, 28. Okt.

Wie verlautet, ist Dr. Edmund Stinnes vor etwa acht Tagen nach Amerika abgereist. Es handelt sich bei dieser Reise um die Ausföhrung eines seit langem bestehenden Planes Dr. Stinnes.

Rolle und Haftkontrolle in dem deutsch-niederländischen Meeresverkehr teilweise aufgehoben.

Amsterdam, 28. Okt.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist auf Grund des Artikel 1 des niederländisch-deutschen Vertrages betreffend die Zoll- und Haftkontrolle im internationalen Meeresverkehr zwischen den Ministern Colijn und Schieben vereinbart worden, daß die Abmachungen vom 19. März 1924 und vom 24. Nov. 1924 außer Kraft gesetzt werden, soweit sie Bezug haben auf die Grenzstationen Ooch, Arnhem, Zevenaar und Nieuweschans. Bezüglich der Grenzstation Dentsheim wurde bestimmt, daß vom 4. Okt. ab sich die holländische Zoll- und Haftkontrolle auf der Fahrt auf deutschem Gebiete auf den D-Zug D 112 beschränkt.

Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe der Metallindustrie.

Dortmund, 28. Okt.

In dem Lohnstreit der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe wurde heute unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Westfalen, Reichs- und Staatskommissar Mehlisch, folgender Schiedspruch gefällt:

1. Die tarifliche Regelung nach dem Schiedspruch vom 25. Juni 1925 tritt am 1. November wieder in Kraft.
2. Die Ziffer 4 des vorgenannten Schiedspruches erhält folgende Fassung: Für die in achtstündiger Schicht nach der Verordnung vom 20. Januar 1925 arbeitenden Hocksenarbeiter sollen durch betriebliche Vereinbarungen die Lohngrundlagen so festgelegt werden, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit keine Lohnbenachteiligung, aber auch bei gleichbleibender Leistung keine Erhöhung der Verdienste eintreten.
3. Diese Regelung ist unfindbar bis 31. Januar 1926. Sie kann von diesem Zeitpunkt an mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsletzen geändert werden.
4. Erklärungsfrist bis 31. Okt. 1925, mittags 12 Uhr.

Die Annahme des Schiedspruches im Straßenbahnerstreit.

Dortmund, 28. Okt.

Wie wir hören, haben die beiden Tarifparteien in der Straßenbahnerstreitfrage heute die Annahme des Schiedspruches ausgesprochen. In Dortmund wird nach einem Beschluß der streikenden Angestellten morgen früh die Arbeit wieder voll aufgenommen werden. Nach einer Vereinbarung zwischen beiden Parteien werden nur diejenigen Leute nicht wieder eingestellt, die Sabotageakte oder andere Handlungen begangen haben, die eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

reichte an der ganzen Mosel war, ihren Betrieb einstellen.

W. A. A. 28. Okt. Zu den Begegnungen bei der Finanzaufsicht. Der im Zusammenhang mit der Unterhandlung beim Finanzamt verhaftete Bankier Kauffels gab bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter an, daß er von dem Steuerinspektor Stegmann im ganzen 210.000 M. erhalten habe. Die restlichen 125.000 M. der verurteilten Summe habe Stegmann mehreren anderen Personen im Mörfel Bezirk geliehen. Kauffels gab auch die Namen dieser Personen an. Es ist möglich, daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

W. A. A. 28. Okt. Robertskalt einer 16jährigen. Ein 27jähriger Mann, der sich nachts in der Nähe von Neuenheim mit dem Fahrrad auf dem Heimwege befand, machte einer Gesellschaft, die ihm trotz Kälte die Straße nicht freigab, Vorhaltungen. Als er sein Fahrrad wieder bestiegen hatte, um weiterzufahren, wurde er von den jungen Männern und einem Mädchen zur Erde geworfen. Das 16jährige Mädchen brachte ihm acht Messerstücke bei, von denen zwei die Lunge trafen und ihn lebensgefährlich verletzten.

W. A. A. 28. Okt. Jugendheim. Auf der alten Burg Stahle ist die Provinzialbehörde schon zwei Monate emsig an der Arbeit, ein größeres Jugendheim getrennt für Jungen und Mädchen zu errichten.

Vermischtes.

ek. Das nicht gestohlen werden kann. Der französische Diplomat Francois Daffompierre war von seinem Gelehrten in die Wälfle geworfen worden und wurde erst nach dem Tode des Kardinals nach zwölfjähriger Gefangenschaft freigelassen. Als ihn ein Freund fragte, wie alt er sei, sagte er: „Daß weiß ich nicht genau; es wird so zwischen 45 und 55 Jahren sein.“ „Rählen Sie denn Ihre Jahre nicht?“ fragte ihn der andere erstaunt. „Ich zähle mein Geld, meine Schafe und meine Güter“, erwiderte der große Staatsmann lachend, „aber ich habe es nie der Mühe für wert gehalten, meine Jahre zu zählen. Sie sind das Wertvollste, was ich habe, und sie können mir selbst während meiner Gefangenschaft nicht gestohlen werden.“

ek. Ein russischer Luftstollenverein. Die Sowjetregierung ist von der Bedeutung des Flugwesens für die wirtschaftliche Entwicklung und für künftige Kriege so überzeugt, daß sie eine gewaltige Propaganda für den Bau von Flugzeugen entfaltet. Wie in dem oben erschienenen englischen „Handbuch der Weltluftfahrt“ mitgeteilt wird, besteht in Rußland ein Luftstollenverein, der sich „Freunde der roten Luftflotte“ nennt und bereits im Frühjahr 1924 963.000 Mitglieder zählte. Dieser Verein hat die Mittel aufgebracht, mit denen mehr als 100 Flugzeuge für die rote Luftflotte gebaut wurden. Nach den Angaben des Handbuchs wird die russische Regierung im laufenden Jahre 1380 Flugzeuge erwerben, von denen 500 in Rußland gebaut, 500 von italienischen Firmen und 330 von den Fokkerwerken gekauft werden.

Hausfrau sagt u. Küchenchef:

Rahma-buttergleich „ff“
MARGARINE



Erstklassiges
Salon-Piano
vorzüglich erhalten,
mit voller Garantie,
preiswert zu verkaufen.
Fianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Puppenkönig
Johann, Str. Beckstr. 19,
Alt. Spezial: auch a. Platz
Puppen werden d. ganz-
ten Jahr geheilt. Asten
Iggungskmt. Haararbeiten
auch v. ausgekämmt:
Mauren.
(G). Hochstatter,
Hilger.

Friedrich Asm.
Mitgehen nicht zu
welle stehend, sah

